

**Bericht und Rechnungen**  
**über den Neubau**  
der  
**Katholischen Kirche**  
**Degersheim**

**1922/25**

**Buchdruckerei Degersheim 1925**

# Bau-Bericht

Werte Kirchengenossen!

Das Jahr 1902 brachte das altherwürdige Kirchlein in den alleinigen Besitz des katholischen Konfessionsteiles. Die Abkürzungssumme im Betrage von 30'000 Fr., 10'000 Fr. für die Kirche samt Platz und 20'000 Fr. für das Pfarrhaus und dem dazu gehörigen Areal, war eine sehr loyale Offerte der evangelischen Kirchgemeinde und führte die ganze Angelegenheit zu einer friedlichen Lösung. In dankeschuldiger Weise sei auch an dieser Stelle nochmals erwähnt, dass uns Herr Grauer Frey, obwohl er uns schon vorher 15'000 Fr. schenkte, nun auch das Pfarrhaus samt Garten als Geschenk vermachte.

Das alte Kirchlein sollte, wie auch angenommen wurde, den Bedürfnissen unseres Konfessionsteiles noch geraume Zeit genügen. Die Weitsichtigkeit unserer Bürgerschaft liess aber, obwohl sie nun das Kirchlein ihr Eigen nennen durften, die Vorsorge für eine frühere oder spätere Erweiterung des Gotteshauses oder gar für einen eventuellen Neubau nicht aus den Augen. In Erkennung dieser, für unsere nicht gerade steuergesegnete und kapitalkräftige Kirchgemeinde, sehr wichtigen Frage, liessen es sich denn die Kirchengenossen auch nicht nehmen, für die Zukunft nach bestem Können zu sorgen, finanzielle Mittel zu äufnen. So wurde im Jahre 1885 der Kirchenbaufond gegründet, dessen reiche Früchte dem jetzigen stolzen Kirchenneubau ihre Verwirklichung sicherten. Ganz besonderen Zuwachs erfuhr dieser Baufond durch die im Jahre 1908 zugunsten eines neuen Gotteshauses durchgeführte Lotterie. In verdankenswerter Weise halfen hin und wieder zuvorkommende Bürger und Glaubensgenossen durch Geschenke und Vermächtnisse, diesen Fond zu speisen. Auch die Kirchenbausteuer brachte einen schönen Eintrag. Ein besonderer Dank sei an dieser Stelle dem im Jahre 1902 gegründeten Kirchenbauverein und ihrem unermüdlichen Kassier, Herrn Hardegger-Grauer, ausgesprochen. In Uneigennützigkeit und langjähriger Arbeit hat besonders auch diese Institution die Kirchenbaufrage wesentlich gefördert. Zu Beginn des zweiten Dezenniums dieses Jahrhunderts wurde die Kirchenbaufrage mit einem Male aktuell. Degersheim hatte sich seit der Erbauung des alten Kirchleins anno 1818 bedeutend vergrößert, weshalb auch die Raumverhältnisse den vermehrten Ansprüchen nicht mehr genügten, so dass ernstlich an eine Kirchnerweiterung oder gar an einen Neubau zu denken war. Zudem hatte der Baufond die schöne Summe von 200'000 Fr. überschritten.

Während indessen die Verwaltung diese wichtige Frage beriet und reiflich prüfte, brach der furchtbare Weltkrieg mit seinen unberechenbaren Folgen aus. Mit einem Schlage musste die Bauangelegenheit verschoben werden. Volle vier Jahre dauerte das Kriegsgemetzel. Die Folgen hievon machten sich auch in unserm neutralen Schweizerlande breit. Wirtschaftlich schwerer noch als die Zeit während des Krieges war die Nachkriegszeit mit ihrem Arbeitsstillstand, ihrer Verdienstlosigkeit. Wirtschaftliche Depression, finanzielle Sorgen und allgemeines Darniederliegen der Industrie brachten schwere Zeiten für einen grossen Teil der Bevölkerung. Wo die Not am grössten, da gebietet die Nächstenliebe, dass alles getan werde, um das Los der Bedrängten zu mildern. Im Interesse der Fürsorge für diesen verdienstlosen Arbeiterstand waren Bund, Kantone und Gemeinden gezwungen, diesen bedürftigen Volksschichten helfend zur Seite zu stehen. Ausser der direkten finanziellen Unterstützung erwuchs aus dieser Fürsorge heraus auch die Förderung der Arbeitsbeschaffung, ebenfalls begünstigt durch kommunale, staatliche und Bundessubventionen. So verdanken viele, vor allem öffentliche Bauten, die sonst noch jahrelang auf sich hätten warten lassen, ihre Erbauung dieser Fürsorgemassnahme. Deshalb fragte sich die Kirchenverwaltung, ob wohl eventuelle Kirchenbauten ebenfalls von Subventionen unterstützt werden. Wenn ja, warum sollten wir diese günstige Gelegenheit nicht benützen? Dies veranlasste die Kirchenverwaltung, im

Interesse der Wohlfahrt der ganzen Kirchgemeinde bei den zuständigen Behörden vorzusprechen. Die Antwort lautete insoweit günstig, als mitgeteilt wurde, dass unsere eventuelle Kirchenbaute subventioniert werden könne. Hingegen waren die zugesicherten Staats- und Bundesbeiträge mit 5 bzw. 10 Prozent, im Maximum 105'000 Fr., unzureichend, um den Bau ohne Bedenken in Angriff nehmen zu können. Dies hatte zur Folge, dass der Bund um eine Extrasubvention von 10 Prozent, total also 20 Prozent der Gesamtkostensumme ersucht wurde. Dieser Erwirkung vorgängig mussten die nötigen finanziellen und baulichen Unterlagen als Beilagen zu den Subventionsgesuchen ausgearbeitet und an die Oberbehörde eingereicht werden.

Erleichterung in diese Vorarbeiten brachte der Gemeindebeschluss, wonach nur die hiesige Firma Danzeisen-Hunziker beauftragt wurde, ein Projekt nach Programm einzureichen. Jetzt erst kam so recht die eigentliche Baugeschichte ins Rollen. Nach gründlicher Prüfung durch die Architekten und die Verwaltung, ob Umbau oder Neubau, kam man zum einstimmigen Entschlusse, dass mit einem Umbau unmöglich eine zufriedenstellende Lösung möglich sei, dass einzig ein Neubau in Betracht fallen könne. Reiche Arbeit harrete nun der Expertenkommission, bestehend aus den Herren Prälat Dr. Fäh, St. Gallen; Prof. Dr. Moser, Zürich, und P. Siegwart, Aarau, sowie den hiesigen Architekten und der Baukommission.

Wesentlich war die Frage der Kirchenstellung. Nachdem anfangs eine Süd-Nordstellung vorgesehen war, kamen die Experten nach reiflicher Prüfung zum Entschlusse: Es sei die West-Oststellung die einzig richtige, welche letztere allerdings den Ankauf der Hälfte der Eppenberger'schen Scheune (Fr. 14'000.-) benötigt. Dieses finanzielle Opfer stand aber in keinem Verhältnis zu den Vorteilen, die aus dieser Stellung resultierten. Es seien erwähnt: Einhaltung des katholischen Ritus, gleiche Flucht mit den Häuserreihen, gesundheitliche Vorteile, günstige Beleuchtung, Reduktion der Fundamentarbeiten des Turmes. Diesfalls konnte auch die alte Kirche noch geraume Zeit benutzt werden. Der Gründe sind also mehr als genug, die diesen Schritt rechtfertigen. Schon anfangs Februar 1922 wurde die Eingabe zur Subventionierung mit den bezüglichlichen Unterlagen dem kantonalen Baudepartement übergeben. Eine auf dem eidgen. Arbeitsamt vorgespochene Delegation, bestehend aus Vertretern der hiesigen Gemeindebehörde und dem Präsidenten der Kirchenverwaltung erreichte den Erfolg, als sich der Bund zu einer ausserordentlichen Subvention von 5 Prozent, total also 15 Prozent der wirklichen Baukosten bereit erklärte. Ferner wurden im Sinne des Regierungsratsbeschlusses noch Extrasubventionen an die Lohnsumme der Arbeitslosen verabfolgt mit einem Total von 40 Prozent. Damit durfte die Bauausführung zur Tatsache werden, zumal der Kostenvoranschlag vom Jahre 1921 durch verschiedene Aenderungen auf 620'000 Fr. reduziert werden konnte. Der Finanzplan war nun folgender:

|                                                 |     |                 |
|-------------------------------------------------|-----|-----------------|
| 1. Baufond bis 13. Februar 1922                 | Fr. | 425'000.-       |
| 2. Weitere Zinsen während der Bauzeit           | Fr. | 15'000.-        |
| 3. Subvention vom Kanton 5% v. Fr. 606'000.-    | Fr. | 30'300.-        |
| 4. Subvention vom Bund 15% v. Fr. 606'000.-     | Fr. | 30'300.-        |
| 5. Subvention der Gemeinde 2½% v. Fr. 606'000.- | Fr. | 90'900.-        |
| 6. Beiträge an die Arbeitslosenlohnsumme:       |     |                 |
| Gemeinde 10%, Kanton 10%, Bund 20% = 40%        |     |                 |
| von zirka Fr. 100'000.- = Fr. 40'000.- hievon   | Fr. | <u>23'800.-</u> |
| Zusammen                                        | Fr. | 600'000.-       |

7. Freiwillige Beiträge aus der Zentralkassa

Fr. 20'000.-

Total somit entsprechend den Baukosten

Fr. 620'000.-

Dieser neue Voranschlag brachte eine glückliche Wendung in die Bauangelegenheit, zumal der Kostenvoranschlag von 1921 mit 700'000 Franken nicht hätte finanziert werden können.

Die Kirchgenossenversammlung vom 26. März 1922 nahm mit Freuden Kenntnis von der neuen Sphäre, in der sich die Baufrage nun befand. Ueber dieser Versammlung waltete ein guter Stern. Das Wohlwollen, das die Bürgerschaft der Kirchenbauangelegenheit entgegenbrachte, führte zu folgenden beachtenswerten Beschlüssen:

Es sei das vorliegende Kirchenbauprojekt mit einem Kostenvoranschlag von 620'000 Fr. der Herren Architekten Danzeisen und Hunziker zu genehmigen.

Es sei dem Kirchenverwaltungsrat zur Bauausführung Vollmacht erteilt, wenn die im Finanzplan vorgesehenen Deckungsmittel: Baufonds, Subventionen von Bund, Kanton und polit. Gemeinde, nebst einem Beitrag der katholischen Zentralsteuer sichergestellt sind.

Die Bauausführung sei den Herren Architekten Danzeisen und Hunziker zu übertragen.

Es sei der Verwaltungsrat beauftragt, das anstossende Grundstück des Herrn Eppenberger mit der daraufstehenden Scheune nach den Bedingungen des Kaufvertrages anzukaufen.

Es sei der Verwaltung Kompetenz erteilt, eine Baukommission von sich aus zu bestellen und eventuelle weitere sach- und fachkundige Kirchgenossen zur Beratung beizuziehen.

Nach dieser glücklich verlaufenen Kirchgenossenversammlung wurde alsobald mit den Arbeiten begonnen. Es erfolgte die Ausbeutung der Kiesgrube, Abbruch und Neuerstellung der Eppenberger'schen Scheune. Im April schon wurde der alte Friedhof abgetragen, im Monat Mai wurde mit Maurerarbeiten begonnen. Sonntag den 30. Juli fand die feierliche Grundsteinlegung unserer neu zu erstellenden Jakobuskirche durch den hochw. Diözesanbischof Dr. Robertus Bürkler statt. Im Monat November darnach war der Rohbau mit Ausnahme des Turmes unter Dach. Während über den Winter die Arbeit ruhte, begann im Monat März 1923 wieder reges bauliches Leben. Der Bau ging rasch vor sich. Ein Tag schönster Erinnerung für unsere Schuljugend war der 13. Juli, der Tag des Glockenaufzuges. Mit Freuden stellten sie ihre Kräfte zur Verfügung, um das Geläute in die neue Behausung zu bringen. Am 26. Juli wurde der letzte Gottesdienst im alten Kirchlein abgehalten. Schon nach wenigen Wochen war es abgetragen. Nachdem der katholische Gottesdienst volle drei Vierteljahre in die evangel. Kirche verlegt werden musste, ging an Pfingsten 1924 der langersehnte Wunsch des Einzuges in das neue Gotteshaus in Erfüllung. Während nun die letzten Aufgaben allmählich zu Ende schreiten, wird noch dieses Jahr die feierliche Einweihung stattfinden.

Werte Kirchgenossen! In der vorliegenden Kirchenbauabrechnung sehen Sie die wirklichen Baukosten dem Voranschlage gegenübergestellt und können Sie am Schlusse konstatieren, dass der Voranschlag von Fr. 606'000.- (ohne Scheune Eppenberger) um den Betrag von Fr. 11'000.- nicht erreicht wurde. Ferner möchten wir der Zahlenbetrachtung vorausschicken,

dass die Mehr- oder Weniger-Ausgaben gegenüber den Baukosten nicht als absolute zu betrachten sind. Sie rühren insbesondere daher, weil während des Baues ganz wesentliche Aenderungen innerhalb des Voranschlages stattgefunden haben. Auch wäre die Einsparung ganz bedeutend grösser geworden, wenn nicht verschiedenes Unvorhergesehenes zur Ausführung gebracht worden wäre. Ferner war sich die Bauführung und Baukommission vollauf bewusst, dass sie, um nicht unserer ohnehin finanzschwachen Kirchgemeinde ein schwerdrückendes Defizit aufzubürden, nach bestem Können an den Voranschlag gebunden war. Im Folgenden möchten wir die tit. Kirchgenossen, die dem Kirchenbau allzeit mit regem Interesse gefolgt sind, kurz über die Artikel-Zusammenstellung orientieren.

## A.

**1. Erdarbeiten.** In diesem Posten sind inbegriffen die Auslagen für die Sondierungsarbeiten, wie auch die Kosten für den Choraushub mit Fr. 1000.- und die Mehrfundation des Turmes mit Fr. 500.-.

**2. Maurerarbeiten.** Trotzdem diese Position die ganz schöne Einsparung von Fr. 18'345.27 ermöglichte, sind ganz bedeutende Mehrleistungen verrichtet worden. Es seien erwähnt: Die Ausführung des Turmbodens in der Glockenstube in armiertem Beton, so dass bei einem eventuellen Geläutewechsel die Glocken ohne besondere Gerüste abgestellt werden können. Weitere Mehrarbeiten sind: Einbau der Windfänge mit Fr. 2'000.-, Sakristei, Untergeschoss, Archiv- und Chorunterkellerung mit Fr. 9'000.-, Lüftungs- und Heizungskanal mit Fr. 2'000.-, Altarunterbau Fr. 500.-, sowie Mehrfundationen im Betrage von Fr. 3'500.-. Ferner ist auch ein Teil der in Position 3 vorgesehenen Werksteinarbeit in Vorsatzbeton ausgeführt worden und in diesem Posten mit Fr. 1'400.- enthalten.

**3. Werksteine.** Die Einsparung in diesem Posten ist durch andere, als die vorgesehene Ausführung möglich geworden. An Mehrausführungen sind erstellt worden die Altarplatten mit Fr. 2'000.-, sowie die Seitenportale mit ebenfalls Fr. 2'000.-.

**4. Zimmerarbeiten.** Die Einsparung beträgt Fr. 8'962.30, teilweise herrührend aus dem Umstande, da für den Dachstuhlboden der neuen Kirche Material von der alten Kirche benützt wurde. Für die Holzlieferung (Gebälk) an die neue Kirche wurde die Firma Zöllig, Arbon, beauftragt. Es darf hier erwähnt werden, dass in unserer Kirchenbaute vorzügliches, feingewachsenes und gesundes Holz aus Bonaduz (Graubünden) verwendet wurde. Sämtliche Sparren konnten in einer Länge bezogen werden.

**5. Spenglerarbeiten.** Die Mehrauslagen rühren zum wesentlichen Teil daher, weil die Ausführung dieser Arbeiten, statt wie vorgesehen in Blech, in Kupfer gemacht wurden. An Mehrleistungen kamen zur Verwirklichung die Zifferblätter mit Fr. 2'200.- und die Vordächer für die Seiteneingänge mit Fr. 700.-

**6. Dachdeckerarbeiten.** Einsparung Fr. 4'555.65.

**7. Gipserarbeit und Stukkaturen.** Zufolge der überaus erfreulichen Einsparungen in den andern Positionen war es möglich, die Stukkaturen in viel reicherer Ausführung, als vorgesehen war, erstellen zu lassen. Dank des künstlerischen Schaffens von Herrn Architekt Hunziker, dessen geistige Früchte die Stukkaturen sind, darf sich unser Gotteshaus rühmen, eines der schönsten unserer Diözese zu sein.

**8. Wasserversorgung.** Die Mehrauslagen im Betrage von Fr. 793.35 rühren zur Hauptsache daher, weil das Entwässerungsrohr für das Turmwasser nach innen verlegt wurde, um allfälligen Reparaturen durch Gefrieren usw. aus dem Wege zu gehen.

**9. Elektrische Installation.** Einsparung Fr. 856.30.

**10. Glaserarbeiten.** Einsparung Fr. 378.40.

**11. Schreinerarbeiten.** Die Mehrauslage von Fr. 1'419.30 rührt von der Mehrausführung der Windfänge und des Chortäfers (2'500 Fr.) her.

**12. Schlosserarbeiten.** Dieser Posten weist eine Ueberschreitung von Fr. 6'177.98 auf, herrührend von folgenden Mehrleistungen: Vergitterung der Schallöffnungen, der Sakristeifenster, der Fenster der Chorunterkellerung, Archivtüre und Fenster, Fahnenhalter, Schirmständer, Beschläge für die Windfänge an den Eingängen und Diverses. Zudem wurden viele Arbeiten in reicherer als der vorgesehenen Ausführung angefertigt.

**13. Plattenarbeiten.** Die Einsparung von Fr. 1'977.85 verdanken wir der günstigen Vergabung, zumal die Platten schon nach kaum 14 Tagen ohne ganz bedeutende Aufschläge kaum mehr erhältlich gewesen wären.

**14. Holz und Linoleum.** Die Mehrauslagen sind begründet aus dem Umstande, da anstatt eines Tannenbodens ein Pitchpinboden\* zur Ausführung gelangte. Ferner mussten als Türvorlagen Kokosmatten angeschafft werden. (Anm.: Pitch Pine ist das Holz der Amerikanischen Sumpf- oder Pechkiefer und ist neben Eibe das härteste handelbare Nadelholz.)

**15. Malerarbeiten.** Die Mehrausgabe rechtfertigt sich in folgenden Mehrausführungen: Auffrischung der Stationen, Bemalen der Bänke (anstatt Beizen), sowie verschiedene Provisorien.

**16. Beleuchtungskörper.** Trotzdem die Ausführung in besserer Qualität erfolgte als vorgesehen war, konnte der Voranschlag eingehalten werden.

**17. Glasmaler und Bildhauer.** Die Ausführung der Kirchen- und Sakristeifenster erfolgte statt in vorgesehener ornamentaler Bemalung in figürlicher Darstellung. In diese Position sind ferner eingeschlossen die Jakobusstatue mit Fr. 3'000.-, das Antonius- und das Markusrelief, sowie diverse Modellarbeiten.

**18. Taufstein.** Einsparung zufolge Verwendung des alten Taufsteines.

**19. Pflastererarbeiten.** Die Einsparung wurde ermöglicht durch billigere Vergabung.

**20. Insgesamt.** Hierin sind enthalten die Heizungs-, Reinigungs- und Beleuchtungskosten während der Bauzeit; die Auslagen für die Aufrichtung und Grundsteinlegung; die Aufricht- und Trinkgelder an die Arbeiter mit Fr. 1'645.-. Zu diesen eigentlichen Baukosten sind mitzurechnen die Kosten der Umgebungsarbeiten.

## **B.**

**22. Abbruch der alten Kirche.** Der Dachstuhl der alten Kirche konnte verkauft werden. Der Gesamterlös aus dem Abbruch der alten Kirche beläuft sich auf Fr. 3'430.80, welche Summe zur Hauptsache aus der Rückvergütung für das Material der alten Kirche herrührt.

**23. Umbau der Scheune Eppenberger.** Derselbe kostete Fr. 1621.40 weniger als budgetiert war.

**24. Abbruch von Verschiedenem.** Dieselben wurden durch verschiedene kleinere Umänderungen bewirkt.

**25. Erdbewegung und Platzplanie.** Trotzdem durch den Abbruch des alten Pfarrhauses bedeutende Mehrausführungen nötig wurden, konnte dennoch eine kleine Einsparung von Fr. 336.70 gemacht werden.

**26. Kanalisation.** Nachdem die Kirchgemeinde den Beschluss gefasst hatte, es sei das alte Pfarrhaus an den Meistbietenden zu verkaufen, waren die Grundlagen für die Kanalisation ganz andere geworden als im Voranschlage vorgesehen war. Aus diesem Umstande resultiert in diesem Posten eine Wenigerausgabe von Fr. 3'603.55.

**27. Stütz- und Einfriedigungsmauern.** Die Einsparung beträgt Fr. 2'193.90.-.

27a und 28 betr. **Pflasterungsarbeiten, Bepflanzung usw.** benötigen keine weiteren Ergänzungen, zumal die Mehrausgaben lediglich auf Mehrleistungen im Voranschlage nicht vorgesehener Arbeiten zurückzuführen sind.

## C.

**Unvorhergesehenes, Provisorien usw.** In dieser Position sind enthalten die Kosten für die Glockenummontage, Altar- und Kanzelprovisorien, Dekorationen. Die Einsparung beträgt Fr. 9'168.20.

**21. Architekt, Bauführung, Sitzungs- und Amtsgelder, Experten, Behörden usw.** Der Betrag von Fr. 65'847.70 verteilt sich folgendermassen:

Entschädigung der Experten Fr. 3'260.-; Sitzungsgelder und Amtsgelder, Versicherung der Behörde, Reiseentschädigungen an die Behörden Fr. 3'500.-

Bauführung, inbegriffen Unfallversicherung, Bürohaltung und Büromaterialien Fr. 18'000.-

Architekt, einschliesslich folgende Arbeiten: Vermessung, Grenzregulierung mit Herrn Eppenberger, ansonst hätte ein Geometer zugezogen werden müssen; Gutachten, Platzaufnahme, inklusive alle Mehrarbeiten für die Subventionseingaben, da das ganze Projekt, der Voranschlag sowie die ganze Abrechnung zweimal gemacht werden musste.

Die Gesamtbausumme beläuft sich somit auf Fr. 595'000.-, wogegen der Voranschlag eine Summe von Fr. 606'000.- aufwies.

Werte Kirchgenossen! Sie ersehen hieraus, dass unser Kirchenbau entgegen der üblichen Erfahrung, die man bei derartigen Bauten immer machen muss, mit einer Gesamteinsparung von Fr. 11'000.- abschliesst. Es ist dies ein Abschluss, den unzweifelhaft jeder mit Freuden begrüsst. Der Kirchenbau hat in einer für unsere Gemeinde äusserst günstigen Zeit stattfinden können, in einer Zeit, die bedingte, dass sehr seriöse und bekannte Arbeitsfirmen die Vergebungen in Rücksicht auf das darniederliegende Baugewerbe und die Verdienstlosigkeit zu einem ganz anderen als dem Verbandspreise übernahmen. Die noch zur Verfügung stehenden Mittel ermöglichten indessen auch die unserer Kirche noch fehlenden Altäre zu erstellen. Dank der zu Beginn des Baues erhaltenen Kantons- und Bundessubvention im Betrage von 90'000 Fr. wurde es möglich, unsere Kapitalien noch längere Zeit zinstragend erhalten zu können. Nach gründlicher Abrechnung erreichte dieses Zinsguthaben mit dem bereits genannten Vorschlag den Betrag von zirka 30'000 Fr. Diese Summe fand in kurzer Zeit namhafte Aeufnungen. Wir erinnern an die 10'000 Fr., die unserm hochw. Seelsorger, Herrn Pfarrer Braun, in zuvorkommender und wohlwollender Weise für diesen Zweck aus Amerika zur Verfügung gestellt wurden; an die 4'000 Fr. eines ungenannt sein wollenden Spenders

aus dem Rheintal und an den Beitrag der Administration von 6'000 Fr. Diese 50'000 Fr. reichten gerade zur Ausführung der wundervollen Altäre, die heute von jedermann, der unser Gotteshaus betritt, mit vollem Recht bewundert werden.

Am Schlusse des Baues unserer prächtigen Kirche angelangt, wollen wir nicht unterlassen, allen denen unsern innigsten Dank auszusprechen, die zur Entstehung unseres Gotteshauses beigetragen haben. Sie haben durch die Wohltaten, die vielen Unterstützungen ein bleibendes Denkmal geschaffen, ein grossartiges Werk, dessen sich jeder rühmen darf. Ihr Opfer gereicht zur Ehre und zur Verherrlichung des Allerhöchsten. Besonderen Dank Seiner Gnaden, dem hochwürdigsten Landesbischof Dr. Robertus Bürkler, der unserer Kirche mit Wohlwollen, warmer Sympathie und finanziellen Unterstützungen zur Seite gestanden ist. Dank Seiner Gnaden für alles, was er uns in oberhirtlicher Güte angedeihen liess.

Dank den geehrten Administrationsräten, ihrem Präsidenten, Hrn. Dr. Holenstein, für die zahlreichen pekuniären Mittel, die sie unserer Kirchgemeinde, unserer Kirche zukommen liessen.

Dank den kantonalen und eidgenössischen Instanzen. Auch sie haben uns in der Unterstützung unserer Subventionsgesuche, durch Zuweisung namhafter Subventionsbeiträge ihr Wohlwollen gezeigt, zumal von der an das kantonale und eidgenössische Arbeitsamt eingereichten Bausumme Fr. 595'110.70 mit total Fr. 154'510.- subventioniert wurde, wovon allein auf die Kirche Fr. 148'127.80 entfallen.

Herzlichen Dank der Gemeinde Degersheim und ihren Behörden. Sie sind unserm Bau jederzeit mit grossem Interesse gefolgt und haben ihn nach bestem Können fördern helfen. Sie haben in echt christlicher Nächstenliebe mitgeholfen, in einer wirtschaftlich ausserordentlich schweren Zeit ein Werk zu schaffen, das dem ganzen Dorfe zur Ehre gereicht.

Vielen, vielen Dank den beiden verdienten Seelsorgern, Hochw. Herrn Pfarrer Braun und Hochw. Herrn Pfarrer Breitenmoser. Unermüdliche Arbeit, Liebe und Aufopferung zum Wohle unserer Kirchenbauangelegenheit hat die beiden Pfarrherren aufs engste mit dem jetzt dastehenden stolzen Kirchenbau verknüpft. Möge ihnen der gütige Herrgott ihr grosses Schaffen, ihre emsige Teilnahme am Zustandekommen und guten Gelingen unserer Kirche tausendfach vergelten.

Dank allen Spendern und Stiftern von nah und fern, Dank allen lieben Kirchgenossen, die uns dieses edle und grosse Werk verwirklichen halfen. Vergelt's Gott für die grossen und kleinen Unterstützungen. Möge der Segen und der Lohn des Allerhöchsten das Wohlwollen, die Güte, die Opferfreude und Opferlust, die unserm Gotteshause entgegen gebracht worden sind, vergelten. Alles geschah in Liebe zur Verherrlichung des Allerhöchsten.

Noch liegt mir die Pflicht ob, in Dankbarkeit eines Mannes zu gedenken, der seine ganze Kraft, sein ganzes Tun dem Kirchenbau zur Verfügung stellte, der aber heute nicht mehr unter uns weilt. Es ist unser geschätztes Kommissionsmitglied, unser eifrige und pflichtbewusste Aktuar, Herr Lehrer Otto Hugentobler. Keines war ihm zu viel. Aus allem, was er tat, sprach die nämliche Pünktlichkeit und Tüchtigkeit. Sein Scheiden von dieser Welt war auch für uns ein schwerer und schmerzlicher Verlust. Wir wollen ihm auch fernerhin ein treues, unvergessliches Andenken bewahren. Möge ihm droben im Himmel die wohl verdiente Belohnung zuteil werden.

Am Schlusse unseres Berichtes angelangt, gilt ein besonderer Dank den Herren Architekten Danzeisen und Hunziker. Ein Werk haben sie geschaffen, das den Meister lobt. Sie haben unserer Kirchgemeinde ein neues Gotteshaus erstellt, das eine reife Frucht baulicher Kunst

ist. Grosse Arbeit und eifriges Bestreben, ihre Aufgabe zur ganzen Zufriedenheit der Kirchgemeinde zu lösen, verhalf ihnen zum vollen Erfolge; zu einem Erfolge, dessen sich alle Kirchengenossen erfreuen. Ein vollendetes Werk in Pracht und Herrlichkeit steht vor uns. Dank und volle Anerkennung sei ihnen von dieser Stelle aus gezollt.

Möge über der neuen Kirche stetsfort ein guter Stern walten.

Möge die Gemeinde im Glauben und in der Treue zur Kirche fest zusammenhalten!

Degersheim, den 30. Juni 1925.

Namens der Baukommission  
erstattet vom  
Präsident: W. Heuberger.